

81.480

Interpellation Schwarz**Verkauf von Importeiern als Inlandeier****Oeufs étrangers vendus comme oeufs du pays***Wortlaut der Interpellation vom 28. September 1981*

Gemäss Lebensmittelverordnung Artikel 173 Absatz 1 müssen aus dem Ausland eingeführte Eier bei der Einfuhr eine Kennzeichnung ihres ausländischen Ursprungs tragen. Dieser Grundsatz wurde durch den Abschluss einer Vereinbarung zwischen dem VSEI, Bern, der Coop Schweiz, Basel, dem Migros-Genossenschaftsbund, Zürich, der SEG, Glattbrugg, der IG-Geflügel, Zollikofen, einerseits und der Abteilung Lebensmittelkontrolle des Bundesamtes für Gesundheitswesen, Bern, andererseits dahingehend relativiert, dass ausnahmsweise nicht vorschriftsgemäss gestempelte Importeier durch die Importeure nachträglich zu stempeln seien. Diese Vereinbarung wurde durch die IG-Geflügel einseitig per 30. September des laufenden Jahres gekündigt. Ferner wurde im April 1981 vom Bundesamt für Gesundheitswesen den im Eiersektor tätigen Organisationen ein Entwurf zur Revision der Lebensmittelverordnung zugestellt, der unter anderem vorsah, die Regelung der erwähnten Vereinbarung zu übernehmen, wonach die Einfuhr ungestempelter Eier nicht mehr ausdrücklich verboten ist, sondern der Importeur zur Nachstempelung verpflichtet wird. Im Sommer dieses Jahres wurden nun die von Produzentenkreisen seit langem gehegten Befürchtungen bestätigt, dass die Importeure eine lückenlose Nachstempelung von Importeiern nicht zu gewährleisten in der Lage sind, indem bei einer Filiale eines namhaften Eierimporteurs ungestempelte Importeier als Inlandeier verkauft wurden.

In diesem Zusammenhang stelle ich dem Bundesrat folgende Fragen:

1. Ist es zulässig, dass private Organisationen zusammen mit der Abteilung eines eidgenössischen Amtes Vereinbarungen treffen, die eindeutig im Gegensatz zu einer Verordnung stehen?
2. Welche Massnahmen wurden nach Bekanntwerden des erwähnten Eierskandals seitens der Behörden getroffen, um die im Eierimport tätigen Firmen in ihrer Gesamtheit auf derartige Verfehlungen zu untersuchen?
3. Zum Schutze sowohl der Inlandproduzenten wie auch der Konsumenten ist eine lückenlose Stempelung der Importeier unerlässlich, um so mehr, als die Futtermittelherstellung in der Schweiz streng reglementiert ist. Bei Importeiern ist nicht bekannt, was für Futtermittel verwendet worden sind. Welche Konsequenzen werden aufgrund der jüngst aufgetretenen Missbräuche in der sich in Revision befindlichen Lebensmittelverordnung gezogen? Welches ist der derzeitige Stand der Revision?

Texte de l'interpellation du 28 septembre 1981

Conformément à l'article 173, 1^{er} alinéa, de l'ordonnance sur les denrées alimentaires, les oeufs importés doivent être pourvus d'une marque établissant leur origine étrangère. Cette règle a été largement assouplie à la suite d'une convention passée entre, d'une part, l'Union suisse des importateurs d'oeufs à Berne, la Coop Suisse à Bâle, la Fédération des coopératives Migros à Zurich, l'Union suisse des coopératives pour la vente des oeufs et de la volaille (SEG) à Glattbrugg, la Communauté d'intérêts de la production suisse des oeufs et de la volaille à Zollikofen et, d'autre part, la Sous-division du contrôle des denrées alimentaires de l'Office fédéral de la santé publique à Berne. Cet accord prévoit en effet, à titre exceptionnel, que les oeufs importés qui n'ont pas été estampillés conformément aux prescriptions peuvent l'être après coup par l'importateur. Cette convention a été dénoncée unilatéralement,

pour le 30 septembre de l'année en cours, par la Communauté d'intérêts de la production suisse des oeufs et de la volaille. En outre, au mois d'avril 1981, l'Office fédéral de la santé publique a soumis aux organisations directement intéressées un projet de révision de l'ordonnance sur les denrées alimentaires. Ce projet prévoit notamment de reprendre la réglementation introduite par la convention susmentionnée, à savoir de renoncer à introduire expressément l'importation d'oeufs non estampillés et de permettre aux importateurs de le faire après coup. Au cours de l'été écoulé, les craintes éprouvées depuis longtemps par les producteurs se sont révélées fondées: les importateurs ne sont plus en mesure de garantir le marquage systématique des oeufs importés; la preuve en est qu'une succursale d'un importateur bien connu a récemment vendu des oeufs importés non estampillés comme oeufs du pays.

Cette situation m'amène à poser au Conseil fédéral les questions suivantes:

1. Est-il admissible que des organisations privées passent, avec une sous-division d'un office fédéral, des conventions qui sont en flagrante contradiction avec les dispositions d'une ordonnance fédérale?
2. Quelles mesures les autorités ont-elles prises, une fois connu le scandale des oeufs importés, pour enquêter sur toutes les entreprises engagées dans l'importation d'oeufs, afin de faire la lumière sur d'éventuelles infractions?
3. Dans l'intérêt commun des producteurs indigènes et des consommateurs, il est indispensable que tous les oeufs importés soient estampillés. Dans le cas des oeufs importés, on ignore en effet tout des matières fourragères qui ont été utilisées pour les poules, alors que la production de denrées fourragères est strictement réglementée en Suisse. Quelles conséquences a-t-on tirées des récents abus pour l'ordonnance sur les denrées alimentaires qui fait actuellement l'objet d'un remaniement? A quel stade en sont les travaux de révision?

Der Interpellant verzichtet auf eine Begründung und er wünscht eine schriftliche Beantwortung.

L'auteur renonce au développement et demande une réponse écrite.

*Schriftliche Stellungnahme des Bundesrates
Rapport écrit du Conseil fédéral*

Frage 1: Die in Frage stehende Vereinbarung zwischen dem Bundesamt für Gesundheitswesen und verschiedenen Organisationen des Eierhandels sah im Sinne eines Versuchs die Möglichkeit einer Nachstempelung der Importeier vor und regelte deren Modalitäten. Sie wurde im Hinblick auf eine vorzunehmende Änderung der Bestimmungen der Lebensmittelverordnung über die Eier getroffen. Es galt zu prüfen, ob auf möglichst rasche, rationelle und verantwortbare Art Mängel bei der Eierkontrolle an der Grenze zu beheben sind. Man wollte Erfahrungen für die beabsichtigte Revision der Eierartikel sammeln.

Frage 2: Nachdem bekannt wurde, dass eine Eierfirma in grossem Umfange ausländische Eier als Schweizereier verkauft hatte, wurde der Versuch als untauglich abgebrochen. Auch mit einer verstärkten Nachkontrolle im Landesinnern ist es nämlich nicht möglich, derartige Missbräuche in jedem Fall zu verhindern.

Frage 3: Aufgrund dieser Überlegungen wird in den in Bearbeitung befindlichen neuen Eierartikeln der LMV (Art. 171 ff.) wiederum die lückenlose Stempelung der ausländischen Eier verlangt, und es ist auch keine Nachstempelung mehr vorgesehen. Von einer derartigen Kennzeichnung sind bei Eiern, die für die Schweiz bestimmt sind, einzig diejenigen Eier befreit, die aus der ausländischen Grenzzone stammen und an die Grenzbewohner für den eigenen Gebrauch unter Ausschluss des Zwischenhandels verkauft werden. Die betreffenden Eierartikel befinden sich zurzeit vor dem grossen Mitberichtsverfahren. Nachdem ein

Partner von der anfangs erwähnten Vereinbarung zurückgetreten ist, gelten nun wieder die Vorschriften der bestehenden Verordnung, die grundsätzlich ebenfalls keine Nachstempelung zulassen. Die Kantonschemiker wurden davon in Kenntnis gesetzt und angehalten, bei Nichtbefolgung einzuschreiten.

In diesem Zusammenhang muss aber darauf hingewiesen werden, dass die Zollorgane aufgrund des bestehenden Lebensmittelgesetzes nur das Recht haben, «augenscheinlich» verdorbene Ware zurückzuweisen. Dies trifft für ungestempelte Eier nicht unweigerlich zu. Deshalb wird zurzeit eine Änderung der Eierordnung geprüft, die bewirken soll, dass ungestempelte ausländische Eier keine Zulassung finden und folglich an der Grenze aufgehalten werden müssen.

Präsidentin: Der Interpellant erklärt sich von der Antwort des Bundesrates als befriedigt.

81.482

Interpellation Bacciarini
Schutz der italienischen Sprache in der Schweiz
Tutela dell'italiano in Svizzera
Sauvegarde de la langue italienne en Suisse

Wortlaut der Interpellation vom 29. September 1981

Wenn man von der Pflege der italienischen Sprache und der italienischen Kultur spricht, meint man gewöhnlich die Anstrengungen auf diesem Gebiet in der italienischen Schweiz, im Tessin. So verstanden scheint mir die Pflege aber zu beschränkt und ungenügend. Die italienische Sprache sollte in der ganzen Schweiz gelernt und folglich auch gepflegt werden.

Der Bundesrat wird ersucht,

1. zu sagen, wie weit die Empfehlungen der Kommission Burckhardt vom September 1973 verwirklicht worden sind, insbesondere die Vorschläge für Massnahmen auf kulturellem Gebiet in der deutschen und französischen Schweiz:

- Vorlesungen in italienischer Sprache an den Eidgenössischen Technischen Hochschulen und an den Universitäten;
- Beratung der italienischsprachigen Studenten (Studentenhilfe);
- schriftliche Arbeiten in italienischer Sprache;
- Präsenz der italienischen Kultur;
- italienische Sprachkurse und Vorlesungen über die italienische Literatur;

2. zu sagen, ob nicht bald durch eine Änderung der Maturitäts-Anerkennungsverordnung Italienisch für alle Schweizer Gymnasiasten zum Pflichtfach erhoben werden sollte.

Texte de l'interpellation du 29 septembre 1981

Lorsqu'on parle de la sauvegarde de la langue et de la culture italiennes, on pense d'habitude à ce qui est réalisé à cet effet en Suisse italienne, au Tessin.

Une telle conception me paraît limitative et insuffisante. La langue italienne doit être connue et, par conséquent, protégée dans toute la Suisse.

Le Conseil fédéral est prié

1. de se prononcer sur l'application des recommandations faites par la Commission Burckhardt (en septembre 1973), notamment en ce qui concerne les mesures touchant le domaine culturel transalpin:

- cours de langue italienne dans les écoles polytechniques et les universités;

- aide aux étudiants de langue italienne;
- l'italien dans les travaux écrits;
- présence de la civilisation italienne;
- cours de langue et de littérature italiennes.

2. de se prononcer sur une révision prochaine de l'ordonnance fédérale sur la reconnaissance des certificats de maturité (ORM) visant à rendre l'italien obligatoire dans tous les gymnases suisses.

Testo della interpellazione del 29 settembre 1981

Si è soliti intendere, quando si parla di tutela della lingua e della cultura italiana, l'opera che si svolge, a questo scopo, nella Svizzera italiana, nel Ticino.

Il discorso, così inteso, sembra limitativo e insufficiente. L'italiano deve essere conosciuto e quindi tutelato in tutta la Svizzera.

Il Consiglio federale è pregato

1. Di pronunciarsi sull'applicazione che hanno avuto le raccomandazioni della Commissione Burckhardt (settembre 1973), in particolare riguardo ai provvedimenti concernenti il settore culturale transalpino:

- Corsi di lingua italiana nei politecnici e nelle università;
- Assistenza agli studenti di lingua italiana;
- L'italiano nei lavori scritti;
- Presenza della civiltà italiana;
- Corsi di lingua e letteratura italiane.

2. Di pronunciarsi su una prossima revisione dell'ordinanza federale sugli esami di maturità che promuova l'italiano a materia obbligatoria per tutti i liceali svizzeri.

Mitunterzeichner – Cosignataires – Cofirmatari: Aubry, Barchi, Carobbio, Columberg, Cotti, Delamuraz, Duboule, Eng, Frey-Neuchâtel, Füg, Houmard, Jelmini, Lang, Muheim, Oehen, Pedrazzini, Pini, Ribì, Robbiani, Spreng (20)

Schriftliche Begründung – Développement par écrit

Motivazione scritta

Già il postulato Bacciarini (29 settembre 1981) sollevava, in un contesto più preciso (quello delle possibili «Annexantaltan» dei Politecnici) il problema che illustrerò.

La tutela delle minoranze linguistiche riveste, senz'ombra di dubbio, un'importanza basilare non solo per l'essere e l'operare delle stesse minoranze, ma per l'esistenza della Svizzera. La pluralità linguistica e culturale del paese non può quindi essere difesa in compartimenti stagni: opportuno rafforzare le culture delle minoranze, ma ancora più importante evitare l'erezione di ghetti e favorire al massimo la circolazione delle idee, delle lingue: l'apertura della galleria autostradale del San Gottardo potrebbe essere il simbolo emblematico di questa circolazione, ma basi culturali e formazione linguistica sufficiente devono permettere questo scambio.

1. La Commissione Burckhardt, costituita dal Consiglio federale in seguito al Postulato Galli il 27 ottobre 1969, suddivide il problema in due aspetti: quello cisalpino e quello transalpino.

E' in particolare della situazione dell'aspetto transalpino che si occupa questo mio postulato.

La Commissione ha rilevato, nelle sue conclusioni, una insufficiente possibilità di formazione in lingua italiana presso i Politecnici e le Università.

La stessa Commissione ha formulato, in questo ambito, proposte precise. Sarei lieta di conoscere quale seguito hanno avuto queste raccomandazioni.

2. E' constatazione della Commissione Burckhardt – ed oggi la situazione è forse peggiorata – che la presenza dell'italiano nelle scuole medie dei cantoni confederati sia, a dir poco, modesta.

Per ragioni pratiche evidenti, allo studio dell'italiano, si preferisce quello dell'inglese.

Lo studio dell'inglese, lingua di comunicazione scientifica e economica, è ritenuto utile anche dai Ticinesi. Essi però

Interpellation Schwarz Verkauf von Importeiern als Inlandeier

Interpellation Schwarz Œufs étrangers vendus comme œufs du pays

In	Amtliches Bulletin der Bundesversammlung
Dans	Bulletin officiel de l'Assemblée fédérale
In	Bollettino ufficiale dell'Assemblea federale
Jahr	1982
Année	
Anno	
Band	III
Volume	
Volume	
Session	Sommersession
Session	Session d'été
Sessione	Sessione estiva
Rat	Nationalrat
Conseil	Conseil national
Consiglio	Consiglio nazionale
Sitzung	15
Séance	
Seduta	
Geschäftsnummer	81.480
Numéro d'objet	
Numero dell'oggetto	
Datum	25.06.1982 - 08:00
Date	
Data	
Seite	975-976
Page	
Pagina	
Ref. No	20 010 577

Dieses Dokument wurde digitalisiert durch den Dienst für das Amtliche Bulletin der Bundesversammlung.

Ce document a été numérisé par le Service du Bulletin officiel de l'Assemblée fédérale.

Questo documento è stato digitalizzato dal Servizio del Bollettino ufficiale dell'Assemblea federale.